

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0009

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0009](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009)

**LOG Id:** LOG\_0369

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

**Kauf.** Die oben genannte Clementinische Ausgabe wird oft für die von Sirtus ausgegeben, und man weiß kein sicheres Kennzeichen, bey den leicht möglichen Betrügereyen mit den Titeln, sie zu unterscheiden, als durch die über viele Feilen geleimten Stücke Papier, durch welche Sirtus die Fehler seiner Ausgabe bedecken und verbessern wollen.

Leipzig. Der zweite Theil der Oeconomisch-Physikalischen Abhandlungen ist auch noch An. 1751. bey Jacobi herausgekommen. Er scheint mehrentheils aus des Hrn. Licentiat Georg August Hofmanns Feder geflossen zu seyn, dann die Abhandlung von den Farben der Thiere ist allem Ansehen nach eben so wohl seine Arbeit, als die von dem Holzsparen, und dem Wachsthum der Pflanzen. Das erste Stück handelt sonst von Ausarten der Gewächse, welches hier mit Recht ein Einartgen genannt wird. Die zahmen Pflanzen sind unnatürlich, und von dem Zustande mehr oder weniger entfernt, in welchem sie Gott geschaffen hat, und in welchem sie sich zur Gegend am besten schicken, in die sie von der Vorsehung gesetzt sind. Der natürliche Apfel ist ein Holzapfel, und dahin nähert sich der aus dem Saamen aufwachsende Wildling. Das vermeinte Abarten aber des Getreides, und die Verwandlung in Trespen, oder Lösch sind blosser unrichtige Wahrnehmungen, in welchen man das übermäßig wachsende Unkraut dem ausgefäeten Getraide zuschreibt, wann dieses minder geräth. Hierinn sind wir auch mit dem Verfasser einig, daß die Trespe (Gramen gros Montbelgardensium) kein Korn ist, womit es im botanischen Character keine Aehnlichkeit hat. Was den Kohlsaft betrifft, so sind die vermeynten Saamen zuversichtlich blosser Schwämme. 2.) Möller von der Ursache des Mutterkorns oder Brandes. Der Verfasser hat dieses Uebel nach einem Hontgthau wahrgenommen, und gesehen, daß die Hülsen unten um die Gegend des Keims abgesprungen war. Er vermuthet, der schmie-

rige Saft an der Aehre schmilze aus dem Korne, und dieses komme aus einer Wand des Korns, die der Hr. B. einem gewisse Kaiser zuzuschreiben geneigt ist. Wann die Saamenhülsen auf einige Weise beschädigt sind, so ergießen die Saftgefäße ihre sonst nährende Feuchtigkeit, das Korublatt nähret sich besser, wächst stärker, macht die Hülsen plagen, u. s. f. Der Hr. B. hat auch Erd von solchem Korne gebacken, und es unangenehm am Geschmacke befunden. 3.) Des Hrn. Hofmanns schon angeführten Vorschläge berühren wir nicht, wohl aber 4.) seine Gedanken von der Ursache des Wachstums der Pflanzen. Er schreibt ihn einer Seele zu, und widerlegt die Lehre von der Entwickelung der Saamen, weil nach dieser Weise die Körner vor diesem größer als jetzt hätten seyn müssen (da mehr Keime künftiger Pflanzen in ihnen gesteckt hätten); wie aber der Hr. Lic. diese zwey Grundsätze vertheilt; 1.) Alle erschaffene Geister sind material, und 2.) ein Geist ist an und vor sich nicht körperlich, überlassen wir dem Leser, der zwischen Materie und Körper vielleicht einen Unterschied entdecken wird. Den Beweis ihm für die Seele eines Baums, daß er nicht friere, da doch der Wein in einer solchen Kälte friert, die den Baum nicht beschädigt: Daß nicht anders als durch eine Seele die Gentianelle, wann sie abgerissen sind, sich umdrehen könne, und eben durch die Klugheit der Seele eines Baums es stärker gegen die Gegend zunehme, wo er mehr Luft und Sonne hat, überlassen wir eben diesem Leser für uns zu beurtheilen. 5.) Die Abhandlung von den Farben enthält vornehmlich die Eigenschaften, die man an den zahmen Thieren nach der Verschiedenheit ihrer Farben wahrnimmt. Die schwarzen Pferde, die die Rossreiberer sonst für die bizigsten, und die weißen für die kaltblütigsten ansehen, hält der Hr. B. für melancholisch, und die weißen für die dauerhaftesten. Bey dem schwarzen Rindvieh müssen wir bemerken, daß die allerbeste Art der Alpenkühe schwarz ist. 6.) Der

Der Hr. V. Ort fährt fort vom Thermometer zu handeln. Wir können nicht Umgang nehmen zu bemerken, daß ein allgemeiner Thermometer, wo die größten Steigungen und Fälle des Quecksilbers in allen bekannten Gegenden angemerket sind, schon vom Hrn. Delisle verfertigt und beschrieben ist: Daß die Grade der Wärme, die in dem Vaterlande einer Pflanze am gewöhnlichsten sind, längst zu ihrer Unterhaltung vom Linnæo und andern gebraucht worden: Daß die neuesten Erfahrungen gar deutlich bewiesen haben, die Hitze sehr in Guinea grösser als in Europa, und grösser als die Hitze einer brütenden Henne: Daß Grönland von den neuern Königen in Dänemark nicht verabsäumt, sondern neu bevölkert worden ist, so viel sich ein solches Land bevölkern läßt. Daß der Hr. Pastor von der grössten wahrgenommenen Kälte viel bessere Nachricht aus der Smeltnischen Vorrede zur flora sibirica hätte abnehmen können, und daß die Regel im geringsten keinen Grund habe, nach welcher zehn Grade in dem Unterscheid der Volhöhe eine mehrere Kälte verursachen, die man auf eine Haupt-Abtheilung des florentinischen Thermometers schätzen kan: Dann die grösste Kälte von Jeniseisk, und von Paris (deren beyden Städte Unterscheid noch nicht voll 10. Grade an der Volhöhe ausmacht) ist wenigstens 120. Fahrenheitische Grade unterschieden, und der Unterscheid also vielmehr, als eben so gross, als im Florentinischen Thermometer der Unterscheid zwischen äusserst heiss und äusserst kalt ist.

Nürnberg. Die Vorstellungen allerhand Thiere nach ihrer Gestalt, als auch der Structur ihrer Seelette oder Bein Körper, nebst einer physikalisch, osteologisch und mechanischen Beschreibung des Hrn. J. Daniel Meyers, ist nunmehr, obwohl mit vorge-

drucktem Jahr 1748., doch ganz neulich fertig worden. Zu den hundert Platten hat man 56. groß Folios. Erklärung, die allerdings beträchtlich ist, das Gerippe genau beschreibt, und zuweilen anderer Verfasser (auch der Parisschen Zergliederer) Tritbümer zurechte weist. Die meisten Gerippe sind nach der Natur gezeichnet, einige aber doch von Coiter, Cheselden, und andern hergenommen. Doch hat sich der gelehrte Herausgeber nicht einzig bey den Gebeinen gehalten. Er hat von der Natur. Geschichte eines jeden Thiers einen kurzen und angenehmen Auszug gemacht, und die besten Schriftsteller dazu zu Rath gezogen. Man wird auch eine lateinische Uebersetzung dieses angenehmen Werks in kurzem erhalten.

Lemgo. Werner hat An. 1751. gedruckt J. Hermann Fürstenaus, Anmerkungen vom rechten Gebrauch und vielerley Mißbrauch der Mineralischen Wasser, in Octav 80. Seiten.

⌘ Nach einem kurzen Verzeichniß des Inhalts der Sauerbrunnen, wober der Herr Verfasser auf seinen berühmten Nachbar in Virmont ein besonderes Augenmerk hat, durchgeht er alle Krankheiten, wider welche man den Brunnen zu gebrauchen pflegt, und untersucht, ob es wohl oder übel gethan sey. Die Gallblasensteine glaubt er, können in den meisten Fällen vom Virmonter erweicht und ausgetrieben werden: Beym Blasensteine hingegen ist er schädlich, bey der Wassersucht tödtlich, bey der Schwindsucht gefährlich, auch in der Gicht, der Colic, und vielen andern Uebeln, nur in gewissen Fällen, und unter gewissen Ausnahmen anzurathen. Eine genaue Diät hält der Herr Verfasser auch zur glücklichen Wirkung für unentbehrlich. Ist vor 8. kr. zu haben.

Diese Nachrichten sind alle Mittwochen in Zürich bey Heidegger und Compagnie, Buchhändler, zu bekommen.